

**Unser Schicksalsweg.**

Es ging in längstvergangnen Tagen  
Ein Märchen durch die weite Welt,  
Es ward von Mund zu Mund getragen,  
Es ward von Volk zu Volk erzählt.

Das Märchen sprach: Es gibt auf Erden  
Ein Land, dem kaum ein zweites gleich,  
Wo alle froh und glücklich werden; —  
Und dieses Land heißt Oesterreich.

Das Märchen hat nicht ganz gelogen,  
Es gab einst eine gold'ne Zeit,  
Da schäumten unsres Lebens Wogen,  
Als war die Welt voll Fröhlichkeit.

Da flossen uns die schönen Tage  
Gleich einem heltern Traum dahin,  
Und in der Welt entstand die Sage,  
Wir hätten allzu leichten Sinn.

Und laut und lauter ward's gesprochen,  
Als glühe unser Volk dem Feind,  
Das spielend Kränze sich geflochten,  
Indes die Schlangen drunter sind.

Und bitter warnend klang die Märe,  
Als wäre schon aus unserm Haus  
Der alte Stolz, die alte Ehre,  
Die Freude und das Glück hinaus.

Gleich wie des Wolfes Augen glänzen,  
Wenn er beschleicht ein arglos Tier,  
So flammten über unsre Grenzen  
Der Feinde Augen voll Begier.

Wir aber, unbedacht der Mahnung,  
Traumwandelnd schritten wir vorbei,  
Bis in die Seele ohne Ahnung,  
Wie schlimm des Märchens Ausgang sei.

Mit Donnerkraft schlug das Verderben  
Aus feiger Mörderfaust herein,  
Ein Hoherlauchter mußte sterben,  
Blutzeuge, der uns weckt, zu sein.

Nun sank von unserm Aug' der Schleier,  
Nun wußten wir, wer Freund, wer Feind,  
Das eigene Herz ward zum Befreier,  
Ein heil'ger Horn hat uns geeint.

Ja, wär' die ganze Welt in Waffen  
Und stände wider uns im Krieg,  
Der Lote hat uns neu erschaffen,  
Und bei der Sühne steht der Sieg!

Frang Reim.